

Bekanntheit mit der Befreiungsfront würde unbedingt zu einer Relativierung der Begeisterung des Vf. für die Front führen. Damit soll gesagt werden, daß praktische Politik in Vietnam doch von den Vietnamesen geführt werden muß, die tatsächlich in so verschiedenen Schattierungen auftreten, daß die Zukunft der Nationalen Befreiungsfront, umgewandelt in eine politische Partei in einem neutralisierten Süd-Vietnam, ziemlich ungewiß ist. Die Infrastrukturen innerhalb dieser Front im Hinblick auf eine wirklich sozialistische Ausrichtung und ideologisch geschulte Kader — wobei man nicht nur an überzeugte Kommunisten zu denken braucht — ist nämlich so schwach, daß die eigentliche politische Bildungsarbeit in diesem Sinn erst nach einer solchen Friedenslösung durchgeführt werden könnte. Dennoch muß betont werden, daß die Notwendigkeit einer sozial-kulturellen Reform oder Revolution in Süd-Vietnam für den Leser des Buches im Grunde genau das ist, was Vf. vermittelt. Insofern ist sein Buch im deutschen Sprachbereich von größter Bedeutung.

Über die Situation der Buddhisten und die Haltung der Katholiken bringt das Buch wenig Neues, aber nirgendwo anders findet man einen solchen Reichtum an Details und Information. ALSHEIMER war derjenige, der den sog. Flaggenzwischenfall von Hué, den Beginn des organisierten buddhistischen Protests gegen Ngo Dinh Diem, weltoffenkundig machte.

Obwohl Vf. auch die einschlägige Literatur verarbeitet hat, muß man seinem Buch doch seinen journalistischen Eigenwert belassen. Man ertappt ihn dann und wann bei voreiligen Schlußfolgerungen oder unnuancierten Verallgemeinerungen.

Heerlen (Niederlande)

Harry Haas

Bartz, Wilhelm: *Sekten heute* (= Herder-Bücherei, 291). Freiburg 1967; 142 S., DM 2,90

Der theologische Ort der Sekten läßt sich nur annäherungsweise bestimmen, weil sie zu verschiedenartig sind. Doch gibt es einige Merkmale, sie von den Kirchen und besonders von den Freikirchen zu unterscheiden: völlig unkritische Auslegung der Hl. Schrift, alleinige Geltung ihres Heilsweges, der aber sicher zum Ziel führt, ekstatische Erscheinungen und große Bedeutung des subjektiven Empfindens. Daneben steht eine bemerkenswerte Pflege der Brüderlichkeit, Genügsamkeit, missionarischer Eifer unter persönlichen und finanziellen Opfern. — Ursache der Sektenbildung in der neueren Zeit kann gewesen sein: Aufleben neuer messianischer Erwartungen, das Bestreben, eine bessere Welt zu schaffen, persönliche Erlebnisse, seelische Anomalien, das 19. Jahrhundert als Jahrhundert von Gründungen aller möglichen Vereine. — Religiöse, menschlich-soziale und materielle Gründe haben mitgewirkt, den Sekten auch in der Neuzeit Erfolg zu sichern. Die Mitglieder suchen den Seelsorger, nicht den examinierten Kirchenbeamten, sie sehnen sich nach enger persönlicher Bindung in überschaubaren Gemeinschaften; die tatsächlich gebotene materielle Hilfe macht manchem die Gemeinschaft anziehend. — Angesichts der Tatsachen bleibt den Kirchen nichts anderes übrig, als sich den Sekten zu stellen. Dazu ist genaue Kenntnis der Geschichte, Lehre und Religiosität der Sekten nötig. Vf. nennt Werke, die sehr gut informieren. Allerdings ist ein Gespräch mit den Angehörigen der Sekten schwer zu führen, da auf deren Seite manche Voraussetzung fehlt. Einiges können die Anhänger der Kirchen jedoch von ihnen bestimmt lernen: die Wertschätzung der Schriftlesung, eine im persönlichen Leben wirksame Erwartung des Herrn,

Intensivierung des brüderlichen Charakters der Pfarre, Zucht und Maß und Opferbereitschaft. — Das Buch empfiehlt sich für eine erste und grundlegende Information über die Sekten.

Aachen

Erich Grunert, CSSR

Biesterfeld, Wolfgang: *Der platonische Mythos des Er* (Politeia 614b—621d). Versuch einer Interpretation und Studien zum Problem östlicher Parallelen. Diss. Münster 1969; 246 S.

Berichte über das Jenseits als Bereich zwischen Tod und Wiedergeburt durch sogen. 'Das-log, d. h. solche, die aus einem todähnlichen Zustand wieder erwacht sind, waren bis in die Gegenwart im Lamaismus geläufig. Wenn PLATON seine *Politeia* mit einer derartigen Schilderung des Pamphyliers Er abschließt, liegt es nahe, diesen Mythos mit östlichen Parallelen zu vergleichen und auf etwaige Abhängigkeiten zu untersuchen. Die motivgeschichtlichen Parallelen sind erstaunlich. Wie ein 'Das-log wird Er den Lebenden zum warnenden Boten des Jenseitigen, des dort stattfindenden Gerichts und einer sich aus der Vergangenheit ergebenden Bestimmung der Wahl des künftigen Loses. Denn wie das sogen. Ālayavijñāna in der buddhistischen Yogācāra-Schule des 4. Jh. (Asaṅga u. Vasubandhu d. Ä.) als überpersönliches Speicherbewußtsein, Träger der wandelbaren irdischen Persönlichkeit und Grundlage des karmischen Gesetzes enthält auch die unsterbliche Seele bei Platon die Summe ihrer Vergangenheit in sich. — Vf. dieser erstmaligen umfassenden Untersuchung aller parallelen Vorstellungen kommt zu dem Ergebnis, daß der Zarathustrismus (im Ardāi Virāz Nāmak) wohl wie die spätvedische Zeit (im Śatapathabrāhmaṇa) von einer Katabasis weiß, aber wie die Ägypter keine Seelenwanderungslehre kennt. Erst der Buddhismus bietet sich mit seiner Neigung zu psychologischen Betrachtungen für einen umfassenden Vergleich mit dem Mythos des Er an, zumal beide, der Buddhismus wie PLATON, überkommenes mythisches Gedankengut in ihre Systeme integrieren. Dabei hat PLATON vielmehr noch als etwa der Lamaismus, in dem die mit dem Nachtodzustand (*Bar-do*) zusammenhängenden Motive eine bes. Rolle spielen, die mythischen, der Dichtung ausgelieferten Aussagen als Sinnbilder philosophischer Wahrheiten verstanden. Im Gegensatz zu bloßen motivlichen Ähnlichkeiten im alten Vorderen Orient kommt der Buddhismus zu einer philosophischen Überhöhung ihrer Inhalte, aber das zentrale Anliegen seiner mehr pragmatischen Heilslehre liegt beim Menschen und nicht wie bei PLATON in einer extrahumanen Idee bzw. in einem extramundanen Ideenreich, wozu noch kommt, daß der Buddhismus an Stelle einer kontinuierlich existierenden Seele ein ständig wechselndes Bündel seelischer Prozesse in einer Vielfalt von Persönlichkeitsfaktoren setzt, die lediglich später in der Lehre der Yogācāra durch ein kontinuierliches, unterschwelliges und überpersönliches Bewußtsein in einem gewissen Zusammenhang gebracht werden. Platons Ideal verspricht keine Erlösung in einem Nirvāṇa als Entkommen aus der Existenzkette, sondern nur eine im ständigen, unermüdbaren, aber nie endenden Umkreisen erreichbare gewisse Annäherung an die Idee des Guten in immer neuen Wiedergeburten, die durch einen Zwischenzustand verbunden sind, deren Wahl wohl Bewährung fordert, aber nicht über Sein und Nichtsein entscheidet. — Das Buch bietet meines Wissens nach Kürze und Zuverlässigkeit (165—173) die bisher beste Darstellung der nicht leicht verständlichen Lehre vom Nachtodzustand im Lamaismus.

Plohn (Sachsen)

Siegbert Hummel